

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 13 (1857)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W E I T E R E

Honny soit qui
mal y pense.



13. Bd.

1857.

N^o. 26.

27. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Offener Brief des Rathsherrn Lättenjoggel an die Direktion der Centralbahn.

Wir Jakob, durch Gottes Zulassung und der Menschen Unverstand Großrath, so wie auch Säutreiber, sehen uns gedrängt, anmit Angesichts der ganzen Nation unser hoheitliches Mißfallen Euch kundzuthun.

Kraft unsrer Eigenschaft als eines der aufgeklärtesten Mitglieder des Großen Rathes von Luzerien glaubten wir, der Isebahn sei wenigstens eine verbesserte Postgelegenheit. Sonst konnte jeder bei uns zu Land auf der Straße an beliebiger Stelle auf die Post hocken und riten, und wehe dem Kondibör oder Postillium, wo sich unterstanden hätte, dieses Postriten gar einem Rathsherrn zu verbieten.

Als ich nun aber vor ein Paar Tagen auf dem Isebahn einsteigen will und auf den Bahndamm klett're und winke, daß sie halten sollen, maßen ein Rathsherr aufhocken wolle, und auch eine Zeit lang vorweg gelaufen bin, da rannte der Looke-motif mir nichts dir nichts immer d'rauf los, und die Looke-motifer waren sogar so unverfänt mir zuzurufen, ich solle fliehen; und mußte am Ende auch fliehen (da ja von jeher „der G'schpder nohgit“), ansonst mich die Kalber über-

charet hätten. Trohlte also über den Damm hinunter und fluchte Euerer verdamnten Frichtig vernehmbar nach. Der Bahnwärter soll's bezeugen.

Nun aber frage ich: Ist das die Wohlthat, die wir von Euerem Isebahn haben? soll das der „freisinnige, reglementarische, grundsätzlich Isebahn“ sein? —

So wahr ich Lättenjoggel heiße, wenn mir das wieder einmal passirt, so werde ich im Großen Rath einen Motion stellen, der Euch das Fuhrwerken in unsrem Ländli verleiden wird. Mend-ech nur in Acht, ihr Himmelhergottsdonnere! So woll!

Damit grüßt euch in Hochgeachtung

J ö g g e l, Großrath.

Z e u g n i s s. Der Unterzeichnete bezeugt, daß obige Klagveranlassung wahrheitsgetreu sei, und daß der Kläger wirklich seine Flüche zehn Minuten lang dem Zug nach gedonnert hat, so daß es mir schien, es gehe bedeutend schneller; und somit der Beschwerdeführer wegen Veranlassung von Dampferparniß sich einigermaßen um die Gesellschaft verdient gemacht hat.

S c h l ö t t e r l i, Bahnwärter.

Skizzen aus Basfiora.

Der Bebbt Schlendrian erzählt seiner Frau, was ihm "Unamietiges" beim Zunftessen passiert ist.

Dä Keib, dä Schnider! I wett, daß en s'Donnerwetter verschlieg! — Los nur au, was mir am Zunftesse passiert isch dur mi neie Rock do.

De weisch, i bi hitte Morge ebi zuem Trefzger use bi, no gange gone Absinth näh; dort heni no der Dings do atrofse, au e Zunftbrueder, — nu kummi denn jez nit uf der Namme, — derrro sy Frau e Hindelengli isch — der Steffi-Bummeler, dä, mit däm bini derno use gange. I sag no zuenem underwegß: „lueg Frind, y frei mi uf die guete Wimpfely wie ne Hund uf d'Kuttle! I ha hitte Morge erbräs nit z'Mini g'no, daß y bim Esse ka desto besser yhenge, und b'sunders will mers das Johr bim Trefzger hänn, dä kocht halt viel besser und gitt au mehr Blättli ane, as der Bachose und obedry rumt er nit so gschwind wieder ab.

Wo mer do use kemme, sin scho die Herre Zunftmeister und Obere und halt alli Zunftbrueder do gsy; natirlich zue so eppis kunt me bizyte; me ka sich derno die bessere Plätzli uswehle, wenn's haist „zue gsesse ihr Herre“. I bi derno au richtig anne herrlich Plätzli z'sitze ko, wo me n'allewyl agfange het d'Platte umme z'länge, und wenn serviert gsy isch, hett men erst no kenne guet noch e näh, wenn eim eppe ne Wimpfely bsunders guet g'schmeckt hett.

Bom Esse will i der nit verzelle, i kennt der sunst s'Mul wässrig mache; aber die Krebszuppe, wo mer gha hänn, isch delizios g'si! — Weisch und derno sie e so die gwentlige Sache dure gange wie an andere Tafel n'au, aber i ha keis dure go loh. —

Do wo aber s'Gfigel ko isch, waisch e so Ente mit Schnitte, Gänß, wälschi Hahne, Hienli, Dybli und Rehschlegel, do hani denkt, i well doch au no e B'haltis vo däne Sache; heim bringe; mer kennetß derno morn demorge für z'nyni verdrucke mitenander. Do hani derno d'Gläheheit abpaßt, wenn sie als unsri hohi Obrigkeit und d'Herre Zunftmeister hänn hoch läbe ko und a g'stoße hän mit de Gläser, han i mer zwischeninen e so ne Dybli weggrebst un in Sack mit, e so zweidreimal; —

do denk i aber by mir selber: „Donnerschieß, dä Schnyder hett au wietig großi Säck g'macht in my Rock, daß ich jez scho e paar Dybli driinn ha

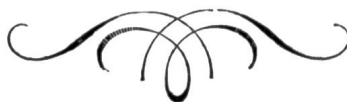


und no meh ine gienge. Wie ni so in Gibanke bi, un grad noch e griffe will, klopft mer ain uf d'Achse, i gher mi um und s'toht der Herr Zunftmeister hindermer; dä dattet uf der Bode und sait: I glaub, der Herr Schlendrian verbaut als wie d'Ente, denn s'Esse got ganz dur si dure.“

Uf das hy entstoht under de andere Zunftbrueder en allgemein Glächter und e Bravobrieles. I lueg halt ganz verdukt do driber abe, un seh bigott die Dybli breit am Bode liege. — Donnerschieß, wie bin i do uf g'fahre, ha mi Huet gno, und was gisch was hesch zuem Loch us furt.

Do erst woni dusse bi, läng i in Sack, um no z'luege, wie das au käm, dä fatal Streich, un merk halt, daß mer der Schnider wohl der Schliß aber keini Säck in mi neie Rock g'macht hett, dä Keib, dä infam! — Und ha erst no mi nei Fular verlore, wo de mer fir mi Namistag gä hesch.

Jez hämmer z'nyni g'fresse! — Dä soll mer numme ko, de Schnyder! —



Mercur und Wengi in der Unterwelt.

Mercur: Guten Abend, Ihre Gnaden Schultheiß. Haben Sie den «Indépendant» von Neuenburg schon gelesen? Seit Charon seine Fähre mit einem Dampfschiff vertauscht hat, bekommen wir ihn eine Nacht früher.

Wengi: Nein, Herr Göke. Ich lese selten französisch; habe es eigentlich erst in der Unterwelt gelernt.

Mercur: Nun so wissen Sie denn, daß die Neuchâtel- = Dampfschiffahrts- = Gesellschaft Ihren werthen Namen, Herr Schultheiß, von dem neuen Dampfschiff gestrichen und ihm den meinen gegeben hat.

Wengi: Begreiflich; die Neuenburger gehören unter Preußen, und da hätte sich der Name eines schlichten Schweizerbürgers unter Royalisten und Aristocraten schlecht ausgenommen. War ich ja in meiner Vaterstadt zu meinen Lebzeiten schon viel zu bürgerlich!

Mercur: Pardon, Hr. Schultheiß, die Neuenburger gehören nicht mehr zu Preußen, sondern sind seit mehreren Wochen vollständige Schweizer geworden. Vielleicht haben aber confessionelle Rücksichten die Wiedertaufe herbei geführt.

Wengi: Da kommt er mir eben recht, alter Delgöke, Gott der Spitzbuben, der préservation personelle, der Fidler und andern Geflügels! Sein Name und confessionelle Rücksichten! Er hat nie an einen andern Gott als an sich selber geglaubt.

Mercur: Ne vous fachez pas, Mr. l'avoyer. werden mir doch zugestehen müssen, daß mein Name berühmt, der Ihrige, sauf tout le respect, etwas obscur ist bei Engländer-Touristen. Abgesehen von der für zarte Zungen etwas schwierigen Aussprache. Wie lieblich flötet sich dagegen: Mercürrre!

Wengi: Horchen Sie einmal, alter Göke. Was die Obscurität betrifft, so beneid ich ihn nicht um sein Renommée; übrigens will mir bedünken, es hätte sich für die neuesten Schweizer gar wohl geschickt, einen Schweizermann statt eines Heiden, der dazu noch heimathlos und unehlich ist, auf ihre Radkästen zu setzen. Von mir will ich gar nicht reden.

Mercur: Mais Mr. l'avoyer, vous êtes bien arriéré, Sie würden sonst wissen, daß ich bin l'expression la plus complète du génie du temps, sowohl in Bezug auf die vitesse, als auf die adresse. Leute Ihres Gleichen waren gut au temps que Berta filait; jetzt wo es Dampf, Actien, Waggonz und Obligationen gibt, sind Sie nicht mehr de nos jours. Man spricht von Ihnen nur noch den Schülern du gymnase; dahin und auf die Bilder der Kalender gehören Sie, aber nicht auf die Radkästen der Dampfschiffe.

Wengi: Schon recht. Wollen einmal sehen, wenn das eidgenössische Staatsschiff wieder in Sturm und Wetter geräth, wer dann auf dem zitternden Radkasten steht, Du oder Ich?

f e u i l l e t o n .

Aus einer Gerichtsstube in Moskindien.

Präsident (zum neu eingetretenen Sekretär, bald nachdem die Parteien abgetreten und einige Zeit lebhaft diskutirt worden): Ist das Urtheil fertig?

Sekretär: Entschuldigen Sie, die Herren haben ihre Boten noch nicht abgegeben.

Präsident: Schreiben Sie.

(darauf polternde Diskussion mit einigen Faustschlägen auf den Tisch.)

Präsident (ungeduldig): Ist das Urtheil noch nicht fertig?

Sekretär: So eben.

Präsident: Lesen Sie.

Alle einstimmig: Ganz recht.

Parteien eingetreten.

Militärpädagogisches aus Aspiranten-Cramen.

(Mesopotamien.)

I.

Instruktor: Vor allem uf und ab, was mueß me chönne, we me gut schieße will?

Aspirant: Me mueß Distanze chönne schätze.

Instruktor: Ja, das ist bald errathen.

II.

Instruktor: Warum mueß me, we me Berg uf schießt, höher ziele und bergab tiefer, als d'Ziel ist?

Aspirant: He, darum, will Kugle obsig schwerrer lauft, als abe zu.

Instruktor: Ganz guet, um ech numme es Bispiel z'gä, so gangit a Tschütti hingere u werfet

e Stei abe und gangit de nachher abe und werfet
dä glich Stei use und lueget de, ob der ne so wit
use tribe möget, als abe.

III.

Instruktor: Wenn schint eim e Gegenstand
witer, bi hellem oder nebligem Wetter?

Aspirant: Wenn's neblig ist.

Instruktor: Ja, und zwar darum, will me
dä Gegenstand nit g'feh, bis me uf im obe ist.

IV.

Instruktor: Jetzt wei mer e chlei Theroie
über Feld- und Wachtbienst ha. N'am eidg. Exer-
zier-Reglement hei mer verschaidene Schildwache,
zum Exempel Schildwache bi Tag und Schild-
wache bi Nacht. Die letztere werde gäng doppelt
ufg'stellt u nit so wit use wie d'Schildwache bi
Tag; vo wege letzterem ist de no z'unterscheide,
ob me uf cassirtem Tarräng ist, oder nit,
worum, will me liecht abgschnitte werde cha, was
scho mängist a v i r t ist.

Aus der Gegenwart.

Bänz: Säg mer doch Christe, warum säge
sie neue dem Chünig vo Prüze geng de Brande-
burger.

Christe: He du Narr, wil er notti gäng e
Brand het.

Musteraussähe.

Entwendet wurde: 2c. 2c.

Im Amtsbezirke Signau:

Zu Hächleschwand vom 19. bis 20 März,
8 Hühner, einstens 1 und 2 Jahre alt, 4 weiß-
gelb, 2 graugelb, 2 schwarz und 2 weißgesprenkelt,
von letztern habe das eine Federn bis auf die
Zehen und von den weißgelben sei eines halb-
blind und ein anderes habe statt einen Kamm
nur zwei kammartige Spitzen, ein Gäheli
bildend.

(Fahnd.-Bl. d. K. Bern, Nr. 40.)

Rapport.

Ich melde eiligst, daß heute Morgen 5 Uhr
der Blitz in der Enge in eine Linde eingeschlagen
und ein Hornussennest getödtet hat.
Andere Menschenleben gingen nicht zu
Grunde.

Bern, 2c.

H ö h r l e, Landjäger.

Muste-Annoncen.

Ehrbare Schlafgängerinnen finden Platz in
einem Zimmer, für jede einen Kasten.

(Basler Nachrichten.)

Zu kaufen gesucht: Die Geheimnisse von
Paris (les secrets de Paris.)

(Ebenaselbst.)

Briefkasten. Peregrinus Proteus. Nächstens, aber abgekürzt. — Saturn: Schicks und wenigstens Stoff. Heinrich
wird Deine Kinder nicht verschlingen, wenn Du schon Saturn heißest. — An G. in S. Nr. 2 benützt, Nr. 1 etwas
gräubenleht. — Wn. in Bb. Frendlichen Dank für Ihre Zusendungen. Die Illustrationen kamen zu spät, um heute
zu erscheinen. — B. in Z. Merci für Ihre Aufmerksamkeit; der Mann ist aufgehoben in der santa casa heiligen Re-
gistern. — M. in B. Mit Dank erhalten; wird seine Verwenbung erhalten. —

Anzeigen zum Postheiri.

Bestellungen auf den

Postheiri

Zum Abonnements-Preise von 6 Franken
werden fortwährend von allen Postämtern
angenommen, sowie auch von der Verlags-
handlung

Jent & Gassmann
in Solothurn.

 Auf, nach Bern!

Wer sich über die nahen Festlichkeiten schnell und auf
angenehme Weise in der Bundesstadt orientiren will, Dem
ist zu empfehlen, das so eben ershienene interessante Buch:

Ein Tag in Bern.

Führer zu den Sehenswürdigkeiten der
Bundesstadt und deren nächsten Umge-
bung.

Bern, Heubergers Buchhandlung.

Preis: In eleg. Carton broschirt Fr. 1.
Vorrätig in allen soliden Buchhandlungen der Schweiz.
In Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138) bei
Jent & Gassmann, in Biel bei Jent & Boltshausen
und in Olten bei A. Warrer-Michel.